

# «Ich dachte mir: Jetzt muss ich raus damit!»

Gabriella Maspoli hat vor zwei Jahren das Projekt «Quartier macht Schule» ins Leben gerufen. Was klein in Hirslanden begann, will die Quartiertreff-Leiterin bald schon auf die ganze Stadt ausweiten.

Leon Zimmermann

**Gabriella Maspoli, was genau kann man sich unter dem Projekt «Quartier macht Schule» vorstellen?**

Freiwilliges Lernen mit Spass. Es geht darum, dass die Leute aus dem Quartier ihr Wissen kostenlos weitergeben. Wir bieten ihnen eine Plattform, wo sie auf freiwilliger Basis Lektionen anbieten oder daran teilnehmen können.

**Also eine Art Schule in der Freizeit?**

Die Themen der Kurse sind nicht schulisch, es stehen keine Mathe- und Deutschlektionen auf dem Stundenplan. Bei der ersten Austragung vor zwei Jahren hat zum Beispiel eine sehbehinderte Frau ihren Alltag vorgestellt. Ein Geflüchteter hat über die Heirat in Afghanistan berichtet und ein Fotograf hat erklärt, was die fünf wichtigsten Knöpfe einer Kamera sind.

**Diese erste Austragung fand nur im Quartiertreff Hirslanden statt. Mittlerweile ist «Quartier macht Schule» in der halben Stadt angekommen. Wie konnte das Projekt so schnell wachsen?**

Es ist überall umsetzbar und ermöglicht Begegnungen, die es sonst nicht geben würde. Ausserdem ist es für Quartiertreffs, Gemeinschaftszentren, Vereine und Kirchen eine gute Möglichkeit, die Freiwilligenarbeit im Quartier auf einer anderen Ebene anzukurbeln. Dabei müssen sie auch das Rad nicht neu erfinden, weil die Basis des Projekts ja schon steht.

**Haben Sie von Anfang an geahnt, dass das Ganze so erfolgreich wird?**

Ich habe es mir gewünscht. Als ich während der ersten Austragung sah, was für eine Dynamik sich im Treff entwickelte und dass sowohl die Anbieter als auch die Besucher viel Freude an den verschiedenen Lektionen haben, habe ich gemerkt: Das hat Potenzial.

**Demnach sind Sie selbst auf die Institutionen zugegangen, die sich mittlerweile ebenfalls am Projekt beteiligen.**

Ja, genau. Da bei der ersten Ausgabe die Kochkurse am schnellsten ausgebucht waren, beschlossen wir, das Projekt ein halbes Jahr später erneut durchzuführen – dieses Mal jedoch nur mit kulinarischen Lektionen. Als wir damit dann wieder so erfolgreich waren, dachte ich mir: So, jetzt muss ich raus damit!

**Und wie genau haben Sie das gemacht?**

Verschiedene Quartierorganisationen in den Stadtkreisen 1, 7 und 8 haben vor drei Jahren eine «Fachaustausch-



Wo alles begann: Gabriella Maspoli posiert vor dem Quartiertreff Hirslanden.

Foto: Leon Zimmermann

gruppe» gebildet. Wir wollten ein gemeinsames Projekt durchführen und unsere Synergien besser nutzen. Ich habe der Gruppe gesagt: Leute, ich hätte da was für euch!

**2019 sind aber auch Institutionen aus Zürich Nord und Altstetten am Projekt beteiligt. Wie ist es zu dieser Zusammenarbeit gekommen?**

Nach der Ausgabe 2018 haben wir in der Fachgruppe beschlossen: Okay, das läuft und kann auch grössere Kreise erreichen. Lasst uns jetzt auf weitere Organisationen zugehen! Diese sind dann schnell auf den Zug aufgesprungen.

**Was ist die Zielgruppe von «Quartier macht Schule»?**

Das Projekt war von Anfang an für

alle Altersklassen gedacht. Die Personen, die die einzelnen Lektionen leiten, dürfen ihre Zielgruppe jeweils selber definieren.

**Haben Sie selber schon an gewissen Kursen teilgenommen?**

Ja, ich war beim Vortrag einer sehbehinderten Frau und bei einer Weindegustation dabei. Ich ging zudem überall ein bisschen schnuppern. Da ich stark in die Organisation der einzelnen Lektionen eingebunden war, hatte ich aber oft keine Zeit, selber daran teilzunehmen.

**Haben Sie auch selber Kurse angeboten?**

Ja, ich ging als gutes Beispiel voraus. Ich habe zum Beispiel eine Lektion über Reiseberichte geleitet. Dort habe ich den Teilnehmern gezeigt, wie

man Urlaubsbilder zusammenträgt, um spannende und lebendige Vorträge zu halten. Eine weitere Lektion, die ich angeboten habe, hiess «Dunkelkammer für kulinarische Sinne». Dabei liess ich mich vom Restaurant Blinde Kuh inspirieren, wo ich bei der Eröffnung vor 20 Jahren als soziokulturelle Animatorin tätig war. Wir haben damals einen Sinnesparcours auf die Beine gestellt, den ich im kleineren Rahmen für meine Lektion nachgestellt habe.

**Für Ihre Lektion haben Sie sich also von einem Restaurant inspirieren lassen. Von wo bezogen Sie Ihre Inspiration für das Projekt an sich?**

Da gab es zwei Ereignisse. Das erste war eine Vortragsreihe von Geflüchteten, die in der Schweiz nicht arbei-

ten dürfen. Ich habe dort viele interessante Dinge über die arabische Schrift und die Frauen in Eritrea erfahren. Da merkte ich, wie viel Wissen in den Menschen steckt und wie wichtig es ist, dieses Wissen zu teilen. Ich wollte ein Angebot kreieren, das genau das ermöglicht. Es war mir sehr wichtig, dass das Ganze gratis ist.

**Und das zweite Ereignis?**

Das war ein Gespräch mit der Kursleiterin vom Milonga-Tangokurs im Quartiertreff Hirslanden. Sie hat mir ganz nebenbei erzählt, dass sie ein Buch geschrieben habe, in dem sie erklärt, wie man Kreuzworträtsel löse. Man kennt Personen meistens nur von einer Seite, dabei steckt in jedem von uns so viel Wissen! Darauf wollte ich aufbauen. Ich habe deshalb weitere Personen nach ihren unbekannteren Talenten gefragt und bin mehr als nur fündig geworden. Daraus ist schliesslich «Quartier macht Schule» entstanden.

**Sie haben erwähnt, dass die Lektionen allesamt gratis sind. Wie finanziert sich das Projekt?**

Einen Teil der Kosten übernehmen die Austragungsorte selber. Zusätzlich erhalten wir Unterstützung von den Quartiervereinen und durch Kollekten. Es ist aber kein Projekt, das viel kostet. Schliesslich basiert es auf Wissen, und Wissen ist gratis – zumindest, wenn es nicht institutionalisiert ist.

**Was hat das Projekt, abgesehen von den Lektionen, zu bieten?**

Zwischen 19 und 20 Uhr finden bei uns an den «Quartier macht Schule»-Tagen jeweils keine Lektionen statt. Diese Zeit nutzen die Teilnehmer für ein gemeinsames Abendessen, bei dem sie sich über ihre Erlebnisse austauschen können. Das führt oft dazu, dass manche Personen um 20 Uhr noch Lektionen besuchen, für die sie sich gar nicht angemeldet hatten. Die Leute geniessen diesen Moment jeweils sehr, weshalb wir das Essen als festen Programmpunkt beibehalten werden.

**Sie haben jetzt viel auf vergangene Austragungen zurückgeblüht. Wie sieht die nähere Zukunft von «Quartier macht Schule» aus?**

Das Ziel ist es, dass sich bis im nächsten Jahr 20 Standorte in der ganzen Stadt Zürich finden, die «Quartier macht Schule» durchführen wollen. Die Ausschreibung dafür wurde Ende Juni veröffentlicht.

**Und in zwei Jahren?**

Da will ich ein abgelöstes Projekt, das in der ganzen Stadt bekannt ist und bei dem alle mitmachen wollen. Neben «Zürich liest» soll es dann heissen: «Zürich macht Schule».

Quartier macht Schule; 23. bis 29. September 2019; in den Quartiertreffs Hirslanden und Altstadthaus, in den GZ Riesbach, Witikon, Oerlikon, Seebach und Schindlergut und beim Verein ELCH.



Ob ein Sushi-Kurs, «Spanisch für Reisende» oder eine klassische Weindegustation: Die vielfältigen Angebote von «Quartier macht Schule» wissen zu begeistern.

Fotos: zvg/Gabriella Maspoli